№ 201. Dienstag, den 20. August (1. September) 1891. XI. Jahrgang.

Lodzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Auswärtige:
Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.
Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
In Warschau: Rajchman & Frendler, Senatorska 18.
In Moskau: L. Schabert, Pokrowka, Haus Sobolew.

Die „Banque de Commerce de l'Azoff-Don",
Agentur in Lodz,
übernimmt
Assecuranzen
von (2)
Prämien-Anleihen
gegen Amortisation
à **80** Kop. pr. Stück.

Die Niederlage von Tabakerzeugnissen der Firma
J. ROSENBLUM
in Lodz, Neuer Ring Nr. 6,
empfiehlt dem geehrten Publikum soeben erhaltene **Tabake** der Fabrik von
Z. E. KONOWICZ
in Charkow
zum Preise von Rs. 1 bis Rs. 6 pr. Pf.,
sowie auch **Hülsen**
„Les dernieres Cartouches"
bekannter Güte aus eigener Fabrik, welche jetzt mit **Havanna-Watte** versehen sind, wodurch die Papierossen bedeutend an Geschmack gewinnen.
Es wird gebeten, um gefl. Beachtung der Firma
J. Rosenblum
sowie der Warnung mit der Unterschrift des Vertreters der Firma
F. Kucharzewski.
Große Auswahl von in- und ausländischen Cigarren.

Die Verwaltung
der
„BANQUE DE COMMERCE DE L'AZOFF-DON"
macht hierdurch bekannt, dass mit **Genehmigung des Herrn Finanzministers**
eine II. Emission von 4000 Stück Bank-Actien
im Gesammtbetrage von
1,000,000 RBL.
herausgegeben wird. (3—2
Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Agentur.

Inland.

St. Petersburg.

— Zur Hebung der Goldindustrie, deren Ertragfähigkeit in den letzten Jahren zurückzugehen begonnen hat, hat, wie wir den „Пет. Вѣд." entnehmen, das Bergdepartement geeignete Maßnahmen geplant und zum Theil auch schon in Angriff genommen. Sie sind zweierlei Art, indem sie sich einmal auf die Einführung neuer Methoden der Goldgewinnung beziehen, wie sie in Amerika, Süd-Afrika, Australien gebräuchlich (vermuthlich unter Zuhilfenahme der Scheidekunst oder Chemie), während sie andererseits eine Reorganisation des Aufsichts- und Polizeidienstes in den Goldwäschereien anstreben. Die erstgenannten Maßnahmen werden dann natürlich auch eine Revision unserer Montangesetzgebung in Bezug auf Exploitationsgebühren, Ablieferungswesen 2c. nothwendig machen. Behufs Erforschung und Berathung der Sachlage ist der Bergingenieur Wassiljew in den Ural abkommandirt.

— Die Umgangsformen der Eisenbahnbetriebsbeamten mit dem Publikum haben bereits verschiedene obrigkeitliche Maßregeln hervorgerufen, dennoch lassen sie noch immer zu wünschen übrig. Die „Нов. Вр." theilt nun mit, daß infolge der häufigen Klagen von Seiten des Publikums der Director der Petersburg-Warschauer Eisenbahn seine früheren Befehle durch einen neuen Befehl über höflichen Umgang der Beamten mit dem Publikum und unter einander ergänzt habe. Da auch bei uns Klagen über die Behandlung durch Conducteure nicht selten laut geworden sind, so erinnern wir nochmals daran, daß ein Befehl existirt, nach welchem alle Klagen des Publikums über Bahnbeamte, welche in der Presse öffentlich ausgesprochen werden, sofort eine Untersuchung von Amtswegen zur Folge haben müssen. Von Seiten der Obrigkeit ist also nach Möglichkeit für die Reisenden gesorgt worden, es liegt somit am Publikum selbst, wenn in Fällen von Unhöflichkeit nicht eingeschritten wird.

— Die von einer Specialconferenz beim Finanzministerium ausgearbeiteten Grundbedingungen für das Sortiren des Getreides lautet im Speciellen wie folgt: die Bestimmung der Güte des Getreides, sowohl desjenigen, welches in den Speichern und Hafenmagazinen lagert und einzelnen Besitzern gehört, als auch des in den Elevatoren lagernden verallgemeinerten Getreides, ist in den Aufsichtscomités für Getreidewrake, den Inspectoren des Getreidehandels und den Inspectoren der Elevatoren auferlegt. Die Aufsichtscomités unter Vorsitz des Cameralhofs- oder Domänenhofs-Präsidenten bestehen aus Gliedern der örtlichen Kreislandschaftsversammlungen, Delegirten der Stände der Stadt und den Inspectoren des Getreidehandels und der Elevatoren. Die Pflichten des Comités sind: 1) Generalaufsicht über regelrechte Handlungsweise der Inspectoren; 2) Feststellung von „Normalsorten" für jede Getreideart, entsprechend der durch die Ernte bedingten Qualität; 3) Entscheidung der Klagen über falsche Feststellung der Getreidesorten durch die Inspectoren; 4) Entwurf von Instructionen zur Handhabung der den Inspectoren obliegenden Pflichten; 5) Belangung der Inspectoren wegen ordnungswidriger Handlungen; 6) Zusammenstellung statistischer Daten über Quantität und Qualität des in Handel kommenden Getreides und 7) Verkehr mit den Regierungsinstitutionen in Sachen der Inspection des Getreidehandels und der Classification des Getreides.

Die normalen Getreideproben werden in nicht hermetisch verschlossenen, jedoch versiegelten Glasgefäßen ausgestellt: auf den Börsen, in den Localen der Aufsichtscomités, auf den Eisenbahnstationen, in den Hafenniederlagen, den Elevatoren und anderen Plätzen. Diese Musterproben sind drei Jahre lang aufzubewahren. Die Besichtigung und Feststellung der Getreidesorte wird in den Speichern unmittelbar nach Eintreffen derselben, in den Elevatoren nach Reinigung und Abwägung des Ge-

Die Kettlerin.

Novelle
von
J. Fichtner.

(14. Fortsetzung.)

„Jetzt bist Du doch wenigstens menschlich! Ich werde Dir auch als unseren unerreichbaren Hofpoeten einen Orden verschaffen."

„Und Dir werde ich in dem zu dichtenden Stück die erste Narrenrolle zuertheilen," lachte Leo.

„Jetzt bist Du wie ich Dich haben will! Und da man das Eisen (hier muß man aber sagen Silber) schmieden soll, weil es heiß ist, so befehle ich Dir, aus Deinem Olympos gnädigst herabzusteigen auf meinen Wagen, welcher uns erwartet!"

„Aber, ich bitte Dich — —"

„Ja, ich bitte Dich, beeile Dich so viel als möglich, lange genug hats gedauert, ehe ich Dich so weit gebracht. Sie warten auf uns mit dem Souper, und ohne Dich gehe ich nicht."

„Das ist ein Gewaltstreich, wie er Dir ähnlich sieht. Erst schlau gefangen und —"

„Dann mitgegangen!" lachte jetzt der Baron.

„Ja, mich solltest Du noch richtig kennen lernen!"

„Ich habe für heute genug. Da hilft es einmal wirklich nichts," seufzte Leo und stellte seine Pfeife in die Ecke, um Toilette zu machen.

„Mach Dich nicht zu fein, sonst komme ich wieder ganz in den Hintergrund, Leo," neckte Baron Otto.

Ein wirklich auch nur mit der geringsten Eitelkeit behaftetes Menschenkind würde sich geschmeichelt gefühlt haben von der Aufnahme, die Leo zwar in jedem, ganz besonders aber in diesem Kreise zu Theil ward. Auch nicht der denkbar feinste Standesunterschied machte sich in seiner Gegenwart bemerkbar, vielmehr begegnete man ihm mit einer Zuvorkommenheit und Liebenswürdigkeit, die bewies, daß sein Erscheinen und Verweilen nur angenehm sei. Der Herr Baron war dem jungen Manne aufrichtig zugethan und wünschte den Verkehr desselben mit seinem Sohne, und selbst die Frau Baronin, sonst eine sehr ernste, immer leidende Dame, hatte stets ein freundliches Lächeln für ihn. Nur Comteß Louise war seit einiger Zeit ziemlich reservirt, und da sie sonst eine sehr geistvolle Conversation zu führen verstand und zu interessiren wußte, so berührte dies Zurückziehen Leo peinlich, und er bemühte sich vergebens, einen Grund dafür zu finden. Um so mehr versuchte er durch ausgesuchte Aufmerksamkeit einen etwaigen Verstoß wieder gut zu machen, und da er sich hier so zu Hause fühlte, so nahm dieses Bemühen etwas Herzliches an, das ohne Beleidigung gar nicht zurückzuweisen war. Die ganze Familie war bereits versammelt, auch einige noch junge, der Familie verwandte Damen waren anwesend, als er mit Otto eintrat.

„Welchen Lohn bekomme ich für meine gelungene Expedition," rief Otto, Leo vor sich herschiebend. „Ich sage Euch, die Katakomben Roms sind nichts dagegen, gegen diese Irrwege, die mich dieser Mensch hat machen lassen."

„Was hat Sie denn so verscheucht, Herr Braun? Wollen Sie uns wirklich die Mühsale des irdischen Lebens allein überlassen?" frug lächelnd der Baron, Leo die Hand bietend.

„Sie sind sehr gütig, Herr Baron, es lag keine besondere Absicht vor," entgegnete Leo, die dargebotene Hand ergreifend.

„Mir hat er weiß gemacht, daß er sich in den Büchern vergraben will, indeß fand ich ihn aber bei einer weit edleren Beschäftigung; um Deines Renommées bei den Damen will ich aber davon schweigen!" erzählte Otto mit geheimnißvoller Wichtigkeit.

„Sollten Sie wirklich im Stande sein, sich durch etwas die Gunst der Damen zu verscherzen?" lächelte die Baronin, als Leo ihr galant die Hand küßte.

„Das könnte nur unwissentlich geschehen, gnädige Frau Baronin! Indeß — scheint mir — ist es mir leider schon passirt," erwiderte dieser mit einem schnellen Blick auf Louise, über deren Gesicht ein Schein von Röthe flog, um sofort einer noch tieferen Blässe zu weichen.

Ueberhaupt schien es Leo, als ob um die Augen der Baroneß dunkle Schatten lagen und um den Mund zeigte sich ein fremder Zug, der zu dem jungen, schönen Gesicht gar nicht paßte; er schien von geheimem, verborgenem Weh zu erzählen. Die Unterhaltung wurde allgemein und animirt, und nach dem Souper begaben sich die jungen Leute in das Musikzimmer, anscheinend um zu musiciren, in Wahrheit aber, um über die zu veranstaltende Festlichkeit zu berathen. Man brachte Dieses und Jenes in Vorschlag: die Veranstaltung eines ländlichen Idylls — eines Lustspiels, oder Aufführung lebender Bilder mit Rücksicht auf bestimmte Momente aus dem Leben der damit zu Feiernden. Nachdem man lebhaft hin und her gesprochen, wobei es eigentlich auffallend war, daß Louise sehr wenig Theil daran nahm, versprach Leo ein Programm zu entwerfen und es in den nächsten Tagen der Gesellschaft vorzulegen.

So schied man für heute und der Wagen des Herrn Barons brachte Leo wieder in seine stille Klause.

Die Zeit verging schnell unter den Vorbereitungen und den Proben zu dem Feste, welche außer dem geplanten Ziel für jeden einzelnen der jungen Leute Anregung und Interesse boten, weil bereits Jedem eine Rolle unter Mitwirkung der Anderen zuertheilt war. Leo hatte ein Poem verfaßt, welches durch lebende Bilder illustrirt werden und deren Darsteller sich alsdann zu einem Hochzeitsreigen, welcher an die Rococozeit erinnerte, zusammenfinden sollten. Ein schwungvoller Prolog sollte das Ganze einleiten. Wer aber sollte diesen Prolog vortragen? Sämmtliche Damen waren in den Bildern beschäftigt, und ein Costümwechsel ließ sich so schnell nicht arrangieren.

„Nehmen wir ein hübsches Kind und stellen es als Amor hin," schlug Leo vor.

„Laß mich bloß mit den kleinen piepsenden Amors in Ruhe, wo der Vortrag am ausdrucksvollsten sein soll, bleiben sie stecken, und da ist der Effect des Ganzen von Anfang an verdorben. Es muß Jemand sein, der die Zuhörer mit sich fortreißt, so daß sie in einer wirklich gehobenen, erwartungsvollen Stimmung das Folgende aufnehmen," erklärte Otto kategorisch.

„Zudem gehört auch wirkliches Verständniß dazu, um den Prolog wirkungsvoll vorzutragen," fügte die kleine blonde Comteß Irma hinzu.

„Sie haben sehr recht, meine Gnädige, vielleicht erbarmt sich doch noch einer der Herren oder Damen über die Hauptsache, zudem ist es Zeit, denn das Gedicht ist nicht leicht zu lernen; schließlich können wir eher ein Bild weglassen," erwiderte Leo:

„Das Programm bleibt wie es ist! Uebrigens was streiten wir uns unnöthig herum? Wenn es ein Herr sein kann, so nehmen wir doch den Dichter selbst! Du brauchst nicht erst zu lernen und Verständniß dafür zu suchen. Zudem paßt Dein Gesicht und Deine blonde Mähne ausgezeichnet zur Darstellung irgend welcher Gottheit; habe ich nicht recht?" ruft Baron Otto, im Kreise umherblickend.

„Was fällt Dir denn ein!" wehrt Leo ärgerlich, wobei er wieder erröthete wie ein Kind, was die Damen stets so interessant fanden und nun um so vereinter darauf drangen, daß Leo seinen Prolog selbst vortrage.

„Wenn mir die Herrschaften erlassen, irgend welches Costüm zu tragen und sich mit dem Gesellschaftsanzug begnügen, so — —"

„Will ich Euch diesen Genuß bereiten!" vervollständigte Otto lachend. „Die Bedingung gnädigst gewährt."

Und so kam der große Tag heran. — Eine Equipage nach der andern rollte vor das Portal und die festlich decorirten Räume füllten sich mit Familienangehörigen und vielen Freunden fast nur aus den aristokratischen Kreisen. Auch Leo war einer der ersten, von Otto eigens hercitirt.

„Ich traue Dir nicht recht! Am Ende rückst Du noch die letzte Stunde aus und machst einen Abstecher nach — Dallwitz," sagte er lustig, verstohlen auf Leo blickend.

„Wie kommst Du denn darauf?" fragte dieser lächelnd zurück.

treides vorgenommen. Die Beglaubigung über die Getreidesorte behält ihre Kraft nur bei Vorfindung im Speicher, im Elevator und beim Transport in Waggons oder Säcken, versehen mit Plomben des Comités. Den Inspectoren und deren Gehilfen ist es verboten, Getreidehandel zu treiben oder an ihm theilzunehmen, ebenso dürfen sie in diesem Handelszweige nicht Makler sein; desgleichen dürfen sie von den das Getreide zur Prüfung Einliefernden keine Geschenke oder Zahlungen über die Taxe hinaus entgegennehmen. Inspectoren, welche wissentlich Getreide anders classificiren, als ihm nach der normalen Probe zukommt, unterliegen crimineller Verantwortlichkeit.

— Unseren Wasserwegen wendet man erfreulicherweise in Regierungskreisen neuerdings besondere Aufmerksamkeit zu. Unter Anderem befindet sich, wie wir den „Бирж. Вѣд." entnehmen, zur Zeit ein umfassendes Project in Arbeit, welches nichts Geringeres anstrebt, als eine Organisation für eine Art Selbstverwaltung der Wasserwege durch alle an deren Wohleinrichtung interessirten Communen und Personen. Die Ausarbeitung dieses Projects hat in dankenswerther Weise die Kaiserliche technische Gesellschaft übernommen, welcher das Wegebauministerium alle erforderlichen Daten bereitwillig zu Verfügung stellt, und durch Delegirte in die betreffende Commission alle gewünschten Erläuterungen vermittelt. Man beabsichtigt sogen. Fluß-Comités nach Analogie der Landschaftsinstitutionen zu gründen, denen die Fürsorge für die Wasserstraßen obliegen soll. Nur für die größten Wasserwege — Wolga- und Mariencanalsystem- will man von einer solchen Organisation absehen, da hier wegen der großen Ausdehnung des Rayons eine einheitliche Leitung mehr am Platze erscheint. Versuchsweise soll das Project auf folgende Flüsse Anwendung finden: Dnjepr, Düna, Bug und einige andere abgeschlossene Wasserbassins, nach Meinung des Finanzministeriums auch auf Dniestr und Don. Eine zeitweilige Stockung in der Durchführung des Projects ist durch Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen betheiligten Ministerien hervorgerufen, jedoch begegnet die Sache im Prinzip, wie die „Бирж. Вѣд." versichern, mit Recht überall unbedingten Sympathien, sodaß an dem Zustandekommen des Projects nicht zu zweifeln sei. Man wird diesem Project gewiß in den weitesten Kreisen sympathisch entgegenkommen, da es nicht allein die Möglichkeit bietet, den berechtigten Ansprüchen der an den Wasserwegen Interessirten Geltung zu verschaffen, sondern auch die Grundlage zu einer weiteren Ausbildung aller auf die Benutzung der Gewässer bezüglichen Rechtsnormen bilden dürfte. Wie bereits wiederholt hervorgehoben, sind in dieser Beziehung die vorhandenen Gesetze keineswegs den Bedürfnissen des modernen Verkehrs und der fortschreitenden Bodencultur gemäß entwickelt. Der Wasserreichthum und somit die Schiffbarkeit der Flüsse sind nicht zum wenigsten abhängig von ihren kleinsten Zuflüssen, welchen seither nur eine geringe Aufmerksamkeit zugewandt ist. Es existiren für dieselben zur Zeit nur einige wenige privatrechtliche Bestimmungen und es mangelt namentlich an bestimmten Normen für die von den einzelnen Grundbesitzern vorzunehmenden Ent- und Bewässerungsanlagen, Stauungen, Canalleitungen u. s. w., einem sogenannten Vorfluthgesetz, welches den Lauf der kleinen privaten Gewässer im öffentlichen Interesse regelt. Freilich darf ein Eingehen auf diese Details nicht von vornherein von den zu errichtenden Fluß-Comités erwartet werden, in ihnen dürfte aber jedenfalls ein Organ entstehen, welches der Lösung dieser Aufgaben erforderlichen Falls unter Hinzuziehung von Jurisconsulten gewachsen wäre.

Dorpat. Mit seinen Getreidevorräthen zur Linderung der Roggen-Noth im Reichsinnern scheint, wie die „N. D. Ztg." meldet, in ähnlicher Weise, wie jüngst von Livland berichtet wurde, auch Estland herangezogen werden zu sollen, da auch dort sich beträchtliche Bestände herausgestellt haben. „Am vorigen Sonntag — so berichtet der „Kolywan" — „hielt unter dem Vorsitz des Gouverneurs, Fürsten S. W. Schachowskoi, die aus dem Vicegouverneur, dem Präsidenten des Cameralhofes, dem Ehrenfriedensrichter v. Straelborn und allen Bauercommissairen Estlands bestehende Verpflegungscommission eine Sitzung ab. Man gelangte zu den erfreulichsten Resultaten: es erwies sich, daß das Gouvernement Estland aus seinen Getreidereserven den von der Mißernte betroffenen Gouvernements ein Darlehen von etwa 14,000 Tschetwert Korn, welches Darlehen in natura zurückzuerstatten wäre, abgeben kann. — Von den Ergebnissen der Berathung wurde unverzüglich telegraphisch der Herr Minister des Innern benachrichtigt. Diese günstige Meldung hat in Petersburg, wie wir soeben direct von dort erfahren, den allerbesten Eindruck gemacht, da im Hinblick auf die geringe territoriale Ausdehnung unseres Gouvernements ein so großer Kornvorrath in demselben kaum zu erwarten stand."

Warschau. Der „Politischen Correspondenz" wird von „hiesiger officiöser Seite" geschrieben:

„Seit einiger Zeit wird, auf Grund der polizeilichen Nachweise, über die periodische Abschiebung von fremden Staatsangehörigen nach dem Auslande, unter besonderer Betonung der Zahl der ausgewiesenen österreichisch-ungarischen und preußischen Staatsangehörigen an auswärtige Blätter in einer Weise berichtet, daß daraus der Schluß gezogen werden könnte, es handle sich da um eine außerordentliche, unfreundliche und vorwiegend, wenn nicht ausschließlich, gegen die Angehörigen der westlichen Nachbarstaaten Rußlands gerichtete Polizeimaßregel. Demgegenüber muß hervorgehoben werden, daß die betreffenden Ausweisungen sich nur gegen paß- und subsistenzlose fremde Individuen richten, und zwar, wie sich von selbst versteht, gegen Staatsangehörige jeglicher Nationalität, bei denen diese Voraussetzung zutrifft. Es kann allerdings nicht geleugnet werden, daß in diesen Ausweisungslisten die österreichisch-ungarischen und preußischen Staatsangehörigen der Zahl nach obenan stehen und daß diese Zahl in letzter Zeit zu wachsen scheint. Diese Erscheinung findet aber in dem regen Verkehr der der Nationalität nach gleichartigen Grenzbevölkerung ihre zureichende Erklärung. Es liegen denn bisher auch keine Beschwerden vor, welche in dieser Hinsicht eine chicanöse Behandlung speciell der Staatsangehörigen der beiden westlichen Grenzstaaten Rußlands behaupten würden. Man muß sich vor Augen halten, daß derartige polizeiliche Ausweisungen von fremden paß- und subsistenzlosen Staatsangehörigen auch seitens der österreichisch-ungarischen und preußischen Behörden, namentlich an der östlichen Grenze, verfügt werden, und daß unter den von solchen Maßregeln betroffenen Individuen die russischen Staatsangehörigen der Zahl nach naturgemäß auch im Vordergrunde stehen dürften."

Ausländische Nachrichten.

— Es liegen heute einige sehr beachtenswerthe Stimmen vor, welche sich über die europäische Lage äußern. Zunächst ist es die Lord Salisbury nahestehende „Morning Post", welche sich über den Flottenbesuch in Portsmouth wie folgt ausspricht: „Es läßt sich nicht sagen, daß die Politik bei dem Austausch der internationalen Höflichkeitsbezeugungen bei Spithead eine leitende Rolle spielte. Auf keinen Fall hat jedoch die warme Freundschaft, welche Großbritannien mit Deutschland, Oesterreich und Italien verbindet, durch den Empfang der französischen Schiffe eine Schwächung erfahren. Das herzliche Willkommen, welches dem deutschen Kaiser dargebracht wurde, stellt das Gefühl Englands heute wie in den Tagen seiner Anwesenheit dar. Wenn auch nicht in der Oeffentlichkeit in gleichem Maße hervortretend, besaß der Besuch des Prinzen von Neapel in Hinsicht auf die Zentralmächte eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. England und Deutschland erfreuen sich des besonderen Glückes, keine Ursachen zu gegenseitigem Hader zu besitzen und ihre Unterthanen lassen mehr und mehr den Wunsch erkennen, friedlich in allen Theilen der Welt bei einander zu leben. Die gemäßigte Haltung der französischen Presse wird wie in Berlin so in den anderen europäischen Hauptstädten bemerkt werden und damit endgiltig den Beweis erbringen, daß die Freundschaft Englands für seinen alten Bundesgenossen seit der Abreise Kaiser Wilhelms auch nicht um Haaresbreite gewichen ist." Dieser Ansicht ist man nach Allem, was darüber zuverlässig verlautet, auch in den leitenden Berliner Kreisen und zwar auf Grund der nüchternen Erwägung, daß England über den Höflichkeiten in Portsmouth und Osborne seine Aufgaben im Mittelmeere nicht vergessen kann. Da handelt es sich um Lebensfragen der englischen Politik, die sie ohne Selbstmord Frankreich nicht zum Opfer bringen kann. Der „Pester Lloyd" erhält angeblich von „vorzüglich informirter Seite" einen Berliner Brief, der über die Auffassung „sehr maßgebender politischer Kreise Deutschlands" folgende Mittheilung macht: „Man glaubt hier, daß das Uebelwollen, das sich (bezüglich des deutschen Kaisers) so drastisch in der hartnäckigen Andichtung schwerer körperlicher Leiden äußerte, nicht bloß von der Revanchesucht, sondern auch überhaupt von antimonarchischen Gefühlen und Bestrebungen genährt ist, und es läßt sich kaum verkennen, daß sich die öffentliche Meinung in Paris nicht allein in ihren Hoffnungen auf Wiedervergeltung für die deutschen Siege von 1870—71, sondern auch in der gegenwärtigen Staatsform Frankreichs und in der Propaganda für republikanische Ideen ungemein gestärkt fühlt.

— Aus Wien kommt eine Meldung, die erkennen läßt, daß Oesterreich-Ungarn zu einer Verstärkung seiner Wehrmacht schreitet. Das halbamtliche „Fremdenblatt" lenkt die Aufmerksamkeit auf eine jüngst erschienene Schrift „Die gegenwärtige Lage Europas und das Kriegsbudget Oesterreich-Ungarns", welche für eine Erhöhung der Forderungen des Kriegsministers an die Delegationen eintritt. Der Verfasser, ausgehend von dem Gesichtspunkte, daß nur Derjenige recht erhält, der bei Zeiten dafür sorgt, daß die Wehrmacht für die ihr zufallende Aufgabe ausreichend sei, meint, die Monarchie dürfte im Ausbau der Wehrmacht anderen Mächten keinen Vorsprung einräumen. Das gegenwärtige Kriegs-Ordinarium reicht nach seiner Meinung nicht aus, vielmehr hielt er einen Mehraufwand von 16 bis 18 Millionen Gulden für nothwendig zu einer Vervollkommnung der Armee: Im Einzelnen macht die Schrift folgende Vorschläge. Vermehrung des Offizier-Friedensstandes bei der Infanterie und den Jägern um 105 Stabsoffiziere, 105 Hauptleute, 1800 Lieutenants, wodurch der Friedensstand der Subalternoffiziere auf 3 Offiziere für die Feldcompagnie gebracht wird. Ferner wird eine Vermehrung der Unteroffizierszulagen vorgeschlagen, sowie die Erhöhung des gegenwärtigen Friedenspräsenzstandes auf 100 Mann für die Kompagnie und Vermehrung der Zahl der Berufsoffiziere der Kavallerie; außerdem Errichtung weiterer Remontedepots, um für die Erhaltung der Güte und der Schlagfertigkeit der Kavallerie Vorsorge zu treffen. Dagegen ist eine Vermehrung des Friedensstandes der Kavallerie, obwohl sie wünschenswerth sei, aus finanziellen Gründen ausgeschlossen. Die Schrift schlägt weiter die Vermehrung der Artillerie um 14 Offiziere, 2604 Mann, 980 Pferde und 86 Geschütze vor, um die sogenannten verminderten Batteriedivisionen mit den normalen Batteriedivisionen gleichzustellen. Schließlich empfiehlt die Schrift zur Sicherstellung der Truppenverpflegung im Kriege die Bereitstellung großer Vorräthe von Konserven, die Anschaffung genügender Quantitäten Feldbahnmaterials und die hierzu erforderliche Einrichtung von Fabriken, Werkstätten und Depots. Der Verfasser schließt mit dem Hinweis auf einen unvermutheten Krieg, wo zwischen der Mobilmachung und der ersten Schlacht nur wenige Wochen liegen, und mit der Betonung, daß die österreichisch-ungarische Armee nie angreifend wirken, sondern nur eine nachdrückliche Vertheidigung führen solle. — Obwohl es längst allgemein bekannt ist, daß Oesterreich-Ungarns Wehrmacht einer Verstärkung bedürftig ist, wird doch der Umstand, daß diese Maßregel gerade jetzt, und zwar überraschend zur Sprache kommt, vielfach in einer für die Friedensaussichten ungünstigen Weise gedeutet werden.

Eine Katastrophe auf der Donau.

Der Dampfer „Apostag", ein der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft gehöriger Schrauben-Frachtdampfer größerer Gattung, ist, wie wir bereits kurz meldeten, am vorletzten Sonntag, Nachts, bei Futtak in Folge einer Kesselexplosion in die Luft geflogen. Leider sind dieser Katastrophe auch mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen. Der „Apostag" verließ an genanntem Tage Neusatz. Er führte außer unterschiedlichem Frachtgut 450 Säcke Mehl in den Magazinen. Während der Fahrt wurde bei Kamenice Zwischenstation gemacht und lief der Dampfer gegen halb 10 Uhr Nachts bei Futtak an. Kaum war man hier jedoch mit den Landungsarbeiten fertig geworden, als man auf dem Ufer eine furchtbare Erschütterung verspürte; man hatte das entsetzliche Gefühl, als ob ein Erdbeben plötzlich hereingebrochen wäre. Die um jene Zeit auf dem Ufer befindlichen Personen vernahmen ein Getöse, das weitaus stärker wie ein Kanonenschuß klang, und vermochten trotz des Dunkels recht gut zu erkennen, daß der ganze rückwärtige Theil des Schiffes sammt Allem, was darum und daran war, in die Luft flog, während gleichzeitig der vordere Theil jäh unter die Fluth sank. Noch war keine Viertelstunde verstrichen und man sah an jenem Platze, an welchem sich vorher der Dampfer geschaukelt hatte, nur mehr blos mehrere hundert zur Feuerung bestimmte Holzscheite, welche auf den aufgepeitschten Wellen durcheinandertanzten. Der Capitain des vernichteten Schiffes zählt ebenfalls zu den Schwerverwundeten der Katastrophe. In dem Augenblick der Explosion befand er sich auf dem Vordertheil des Schiffes, daselbst eben Befehl an die Matrosen ertheilend, und nur diesem Zufall mag er es verdanken, daß er wenigstens mit dem Leben davongekommen. Diejenigen Personen, die sich in der Umgebung des Kessels auf dem Hintertheil des Dampfers befanden, flogen, in Stücke zerrissen, nach allen Seiten. Der Magazinsaufseher, der Steuermann sammt vier Matrosen, der Capitain und der erste Maschinist konnten noch flüchten, doch wurde

---

„Darauf zu kommen ist doch, weiß Gott, kein Kunststück. Dein ganzes Herbarium besteht, wie mir's scheint, nur aus einer Rose, welche man nicht umsonst von einer Wohnung in die andere rettet. Und sieh Dir doch einmal Deine Hefte an, in allen Sprachen der Welt ist da ein Name zu finden, der mit einer Edith sehr verwandt scheint. So ein alter Schuljunge erlaubt sich dergleichen Unsinn!"

„Wirklich? — das weiß ich nicht! — — Aber das Mädchen ist eine Seltenheit und ich interessire mich für dasselbe."

„Es wird wohl noch etwas mehr dahinter stecken, — indeß, mir brauchst Du nicht zu beichten. Komm' nur, sonst sind wir die Letzten."

Die Tafel war splendid und ausgesuchte Weine brachten bald die in solchen Kreisen übliche Reserve in den Hintergrund. Otto hatte sich, wenn auch ein nicht ganz junges, aber sehr heiteres, gewecktes Fräulein zur Nachbarin ausbedungen, denn „bei Tische muß man sich unterhalten", sagte er. Diesem Grundsatze gemäß hatte er auch für Leo bestens gesorgt. Diesem gegenüber saß Baroneß Luise an der Seite des jungen Freiherrn von Vinke, der sich lebhaft um die Gunst seiner Nachbarin bemühte. — Die eigenartige Schönheit Luisen's, welche sich überall geltend machte, wurde durch eine kostbare weiße Robe noch gehoben. Weiße Perlen wetteiferten mit dem durchsichtigen weißen Teint und dunkle Granatblüthen hauchten ihre Gluth in die schwarzen Locken.

Aber so sehr sich auch der Freiherr bemühte, ihre Aufmerksamkeit zu fesseln, so gelang ihm dies doch nur auf Momente. Auf ihrem Gesicht lag ein müder Ausdruck und die Augen erzählten von schlaflosen Nächten.

„Die Baroneß muß sich nicht wohl fühlen, sie kommt mir überhaupt verändert, fast krank vor; da muß man in jeder Beziehung Rücksicht nehmen", dachte Leo.

Und während er sich mit seiner Nachbarin, die zwar etwas stolz, aber vom Zauber seiner Persönlichkeit und seines sprühenden Geistes dennoch hingerissen, vortrefflich unterhält, denkt er nicht im Traume daran, daß die schöne Lotosblume da drüben sich so viel als möglich hinüberneigt, um keines seiner Worte zu verlieren, die aus all' dem Stimmengewirr hervorklingen wie Musik. — — Nach Aufhebung der Tafel begaben sich alle in den Lesesalon, wo die improvisirte Bühne zur Aufführung bereit steht.

Luise hat die Rolle einer Hebe übernommen; lehnt seitwärts in dem langen griechischen Gewande, welches ihre schöne königliche Gestalt wirkungsvoll hervorhebt. Die Ranken der Weinrebe schmiegen sich in ihr Haar und um die weißen Schultern — wie schön ist sie in dieser einfachen Zier. Der Vorhang hebt sich und die ganze glänzende Gesellschaft, vor Allem der Herr Baron nebst seiner Gemahlin, schauen erwartungsvoll auf.

Da erscheint Leo und einen Moment ruhen seine großen strahlenden Augen auf dem distinguirten Publikum, um alsdann in wirklich künstlerischer Inspiration dasselbe durch die tief empfundene Sprache der Dichtkunst in die Vergangenheit zurückzuführen. Wie sie dahinschwellen, getragen von dem selten schönen, klangvollen Organ, wie sie sich heben bis zur Begeisterung die Worte, welche ihres Lebens schönste Stunde wiedergeben, da drückt inniger der Baron die Hand seiner Gemahlin, und in ihren dunklen Augen schimmern zwei Thränen, welche dem Glück der Jugend, das sein Mund wieder hervorgezaubert, gelten mögen.

Und wie Leo längst schweigt, herrscht noch athemlose Stille und alle scheinen den verklungenen Worten zu lauschen. Alsdann erhebt sich ein Gemurmel des Beifalls, welches sich zu rückhaltloser Bewunderung gestaltet.

Das Silberpaar ist tief bewegt; alle Anderen aber hingerissen, bezaubert, entzückt.

Leo ist ruhig zurückgetreten, noch leuchten seine Augen gleich Sonnenstrahlen, so licht, so heiß; da sieht er Luise, wie sie noch an derselben Coulisse lehnt, und sie streckt ihm die Hand entgegen. Verwundert und erfreut über diese stumme Anerkennung da, wo er jetzt immer fast mit Widerwillen behandelt worden, ergreift er dieselbe und küßt sie dankbar. Er fühlt einen leisen Druck der zarten Finger und in seinen Augen muß es wohl wie eine Frage liegen, aber plötzlich entzieht sie ihm die Hand und richtet sich auf zu ihrer vollen, stolzen Höhe.

Die Aufführungen enden mit demselben Enthusiasmus, mit dem sie begrüßt wurden, und der Held des Abends ist Leo; kaum weiß er die Huldigungen und Aufmerksamkeiten zu würdigen.

„Ich habe Sie schon immer sehr geschätzt, mein lieber junger Freund, nun ich aber weiß, daß Sie den Pegasus so meisterhaft zu lenken wissen, müssen Sie mir erlauben, daß ich Sie auch etwas bewundere! Kommen Sie zu meiner Frau, sie will sich auch ihrer Dankesschuld entledigen," sprach der Baron und faßte Leo unter den Arm, um ihn seiner Gemahlin zuzuführen.

„Ich kann mir's wohl ersparen, Dir auch noch Weihrauch zu streuen; mit einem Wort: Du hast Deine Sache gut gemacht, Freund Leo!" sagte Baron Otto.

Von Luisen's Lippen aber kam kein anerkennendes Wort; sie schien vielmehr Leo zu vermeiden; denn wenn er in ihre Nähe kam, sprach sie eifrig mit den sie umschwärmenden Herren, schien sich überhaupt jetzt wirklich zu amüsiren.

Des anderen Tages hatte der Baron eine eifrige Unterredung mit seiner Gemahlin und seinem Sohne. Er erkundigte sich eingehend nach Leo's Verhältnissen, und Leo erzählte die kürzlich gehabte Unterredung und sprach bedauernd seine Vermuthung aus, wonach es Leo und den Seinen sehr schwer sein müsse, das Studium durchzusetzen. Hätte sich Leo der Militair-Carière gewidmet, so würde er reichlich Unterstützung staatlicherseits gefunden haben, so aber hatte seine Mutter nicht der Neigung ihres Sohnes widerstreben wollen und so wurde sie jeder weiteren Hilfe zur Erziehung ihres Sohnes verlustig.

„Es wäre ewig schade, wenn dieses Talent in seinem Streben gehindert würde, meinst Du nicht auch, Leonie?" frug der Baron seine Frau.

„Ganz gewiß! In solchem Falle ist es Menschenpflicht, stützend einzugreifen; thue, was Du kannst, aber ich rathe Dir, vorsichtig zu sein, denn der junge Mann ist stolz, wie ich schon oft bemerken konnte."

„Das ist ein Stolz, der ihn vor jeden unedlen Handlung schützt; ich werde mir das reiflich überlegen. Günther besucht jetzt auch die Schulen, da könnte er wohl eine derartige Stütze brauchen. Ich werde suchen, Herrn Braun daraufhin zu engagiren, ohne ihn irgend in seinen Studien zu beschränken."

Nach einigen Tagen sprach Otto wieder bei Leo vor und fand diesen in sehr gedrückter Stimmung. Wanda hatte ihm mitgetheilt, daß die Mama an einem schweren Augenleiden darniederliege. Vorläufig wäre keine Hoffnung auf wirkliche Besserung, der Verlauf der Krankheit müsse erst abgewartet werden. Dies erzählte er Otto, verschwieg demselben aber, daß Wanda noch ganz verzweifelt den Nachsatz hinzugefügt hatte: „Geliebter Bruder! was soll nun werden? Mama und ich möchten Alles tragen, wenn Du nur nicht darunter zu leiden hättest! Ach möchte Gott doch Hilfe senden, damit Du in Deiner Laufbahn nicht gestört wirst!"

„Mach Dir das Leben nicht schwer! Deine Mutter wird wieder gesund werden", sagte Otto tröstend. Er merkte wohl, daß diese Nachricht noch tiefer in Leo's Leben eingreife.

Des andern Tages kam er wieder mit einem Diener und packte ohne Weiteres mit Hilfe desselben Leo's Bücher und Hefte zusammen.

„Was ficht Dich an?" frug dieser ganz erstaunt. „Du willst mich wohl auf die Straße werfen? Es ist noch gar nicht einmal grün draußen!"

„O nein; der Portier hat in unserem Hause gerade so ein altes Rattennest entdeckt, wie dieses hier; nun verlangt er Jemand, der das Ungeziefer ausräuchert", erwidert dieser im allerernstesten Tone.

„Da denkst Du, Mensch — ich bin gerade gut genug dazu? Du erweisest mir ja eine unendliche Ehre!"

(Forsetzung folgt.)

der Letztgenannte von dem aus dem Kessel entwichenen Dampf so sehr am ganzen Körper verbrüht, daß man ihn schon jetzt zu den Todten rechnen muß. Der zweite Steuermann stand neben dem Steuerrade in dem gerade über dem Kessel erbauten Häuschen. Der Unglückliche wurde von der Gewalt der Explosion geviertheilt und seine Körpertheile schwammen auf dem Flusse umher. Hier sah man eine Hand, dort die Füße, an anderer Stelle den Kopf und den Rumpf. Den ersten Steuermann fischte man nach der Katastrophe als Leichnam aus den Fluthen. Von dem Maschinenaufseher fehlt überhaupt jede Spur. Man glaubt, daß derselbe sammt der Maschinenkammer ganz auf den Grund gesunken sei. Als Ursache der Katastrophe des „Apostag" wird angegeben, daß in dem Kessel zu wenig Wasser war. So geschah es, daß der Kessel zu glühen begann und unter der Einwirkung der starken Feuerung, bevor jener Umstand wahrgenommen werden konnte, explodirte.

Einnahme Valparaisos durch die Congressisten.

„Lügen haben kurze Beine", sagt ein bekanntes Sprüchwort, das sich eben wieder einmal als ein echtes Wahrwort erwiesen hat. Am Sonnabend erst verkündete Balmaceda durch den völkerverbindenden Telegraphen der aufhorchenden Welt, daß die Congressisten total auf's Haupt geschlagen seien, wie Ratten in der Falle gesessen, sich auf Gnade und Ungnade hätten ergeben müssen — und heute schon meldet der nämliche Telegraph, diesmal jedoch in beglaubigter Weise, daß Valparaiso von den Congressisten eingenommen ist und besetzt gehalten wird. ein neuer, mit dem Siege der Congressisten endender Kampf war der Capitulation der wichtigsten Stadt des Landes vorausgegangen, deren Besetzung, wie wir kaum weiter auszuführen brauchen, von entscheidender Bedeutung für den Ausgang des Krieges sein dürfte. Denn wenn auch, wie gemeldet wird, die die Stadt umgebenden Forts noch im Besitze der Truppen Balmaceda's sind und Letzterer noch über einen Theil der Flotte und andere beträchtliche Streitkräfte verfügt, so muß doch der Fall von Valparaiso auf die Regierungstruppen in hohem Grade entmuthigend wirken, und Alles spricht dafür, daß die Anhänger des despotischen Präsidenten in kürzester Frist zu den Congressisten übergehen oder die Waffen strecken werden, wenn auch vermuthlich noch einiges Blutvergießen stattfinden wird. Wie das Landheer Balmaceda's durch den letzten Sieg der Insurgenten von der eigentlichen Hauptstadt abgedrängt ist, so hat auch die Regierungsflotte ihre Operationsbasis verloren, und schwer dürfte es ihr sein, mit dem Festlande Fühlung zu behalten. Somit eröffnet sich denn die erfreuliche Aussicht auf das Ende des entsetzlichen Bürgerkrieges, welcher Chile, die vordem so reiche und kraftvoll dastehende Republik, an den Rand des Abgrundes geführt!

Eine amtliche Depesche des Consuls der Vereinigten Staaten, Mac Creery, aus Valparaiso sagt: Am Donnerstag fand in der Nähe von Valparaiso eine Schlacht statt, wobei die Regierungstruppen eine Niederlage erlitten. Große Verluste auf beiden Seiten. Die Stadt ergab sich der Congreßparthei, jedoch in die Hände der amerikanischen, deutschen und englischen Admirale behufs Aufrechterhaltung der Ordnung. Mit Santiago besteht keine Verbindung. Die Congreßtruppen besetzen die Stadt.

Eine Depesche der „World" aus Valparaiso meldet: Die Insurgenten nahmen Valparaiso nach einem dreitägigen Kampfe zwischen Vina del Mar und Valparaiso.

Die Regierungstruppen nahmen die ganze lange Vertheidigungslinie zwischen Vina del Mar und Placilla ein. Die Insurgenten hatten eine starke Position hinter den Hügeln, welche an den Rennplatz grenzen, inne, General Canto führte seine Truppen zum Angriff gegen die Front der Regierungs-Armee, aber Balmaceda's schwere Artillerie fügte ihm ungeheure Verluste zu. Der Kampf schwankte lange hin und her. Balmaceda war seines Erfolges so sicher, daß er die unter seiner Kontrolle befindlichen Telegraphenlinien fortwährend zur Verbreitung von Siegesbotschaften benutzte. Heute Morgen zog sich der Kampf an den Hügeln entlang und bis in die nächste Umgebung der Stadt. Die Insurgenten kämpften wie Teufel; wo sie einmal Fuß gefaßt hatten, da ließen sie sich nicht mehr vertreiben. Endlich gelang es ihnen, die Reihen der Regierungstruppen zu durchbrechen und in deren Rücken Stellung zu nehmen. Dann geschah, was lange vorhergesagt worden ist: ganze Bataillone der Regierungstruppen gingen zu den Insurgenten über und kehrten ihre Waffen gegen die eigenen Kameraden. Damit war das Maß der Demoralisation von Balmaceda's Armee voll und der Triumph der Insurgenten eine Thatsache. Die Regierungsarmee, geschwächt durch schwere Verluste und durch die Desertion, gerieth vollends in Unordnung und konnte vor den gut disciplinirten Truppen der Insurgenten nicht länger Stand halten. Ihr Rückzug artete bald in Flucht aus; es war kein Halten mehr, und Jeder lief davon und versteckte sich, so gut er konnte. Drei Forts befinden sich noch im Besitze der Regierungsparthei; das Feldgeschrei der Insurgenten ist jetzt: Auf nach Santiago! Von Iquique sind 6000 Mann zu ihrer Unterstützung im Anzuge, und nachdem diese eingetroffen, werden sie stark genug sein, die Regierungsarmee, die dort zusammengezogen ist, über den Haufen zu werfen. Die Forts sind der Schlüssel zum Hafen von Valparaiso. Das Fort Losandes ist das von den drei Forts am stärksten befestigte und beherrscht den Hafeneingang. Die Torpedoschiffe der Regierung „Almirante Lynch" und „Almirante Condell" liegen an der Außenseite und die Insurgentenkreuzer „O'Higgins" und „Esmeralda" wagen noch nicht, gegen dieselben ihr Feuer zu eröffnen. Die von Balmaceda gefangen genommenen und in den Waarenspeichern eingeschlossenen Insurgenten wurden nun wieder in die Insurgenten-Armee eingereiht.

Tageschronik.

— Im Saale des Konzerthauses fand am Sonnabend die **General-Versammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr** statt, welche sehr stark besucht war.

Als erster Punkt stand die Vorlage des Rechenschaftsberichts für das Jahr 1890 auf der Tagesordnung. Demselben entnehmen wir Folgendes:

Am 1. (13.) Januar 1890 betrug der Kassenbestand	Rs.	8,109.76
Die Einnahme des Jahres 1890 belief sich auf	„	11,405.23
sodaß die Activen betrugen.	Rs.	19,514.99
Ausgegeben wurden	„	9,304.18
sodaß ein Ueberschuß von verblieb.	Rs.	10.210.81

Demnächst fanden die Wahlen statt, welche folgendes Resultat ergaben: Kommandant Herr L. Meyer, Vice-Kommandant Herr K. Scheibler; Verwaltungsrathsmitglieder die Herren H. Konstadt, R. Finster, J. Kunitzer, J. Jarzębowski, K. Scheibler, H. Grohmann.

— **Personalnachrichten.** Der Kreis-Chef von Brzezin, Staatsrath Tomilin wurde zum Inspector der Gefängnisse des Gouvernements Jekaterinoslaw ernannt und der Ober-Aufseher des Lodzer Gefängnisses, Gouvernements-Secretair Wladimir Raiskij zum Collegien-Secretair befördert.

— **Der jugendliche Dieb**, welcher in diesen Tagen seinem Chef, dem hiesigen Fabrikanten David Prussak 800 Rubel entwendete, ist im Grenzstädtchen Wieruszow erwischt worden. Herr P. hatte in der Annahme, daß derselbe von W. aus die Grenze zu gewinnen suchen werde, sich an einen dortigen Geschäftsfreund gewandt und diese Voraussetzung traf auch wirklich ein. Das hoffnungsvolle Bürschchen erschien und wurde dingfest gemacht. In seinem Besitz wurden noch 431 Rubel vorgefunden.

— Man muß es den Besitzern von **Helenenhof** lassen, daß sie weder Mühe noch Kosten scheuen, um dem Publikum den Aufenthalt in dem an und für sich schon prächtigen Etablissement so angenehm als möglich zu gestalten. Ein Beweis hierfür war unter anderem wieder die am Sonntag Abend arrangirte italienische Nacht. Da war beispielsweise der nach seiner Umänderung einen imposanten Anblick gewährende künstliche Wasserfall mit elektrischem und bengalischem Licht wundervoll beleuchtet, der große Teich war mit unzähligen Flämmchen illuminirt und im Garten selbst brannten Tausende der verschiedenartigsten Lampions, kurz das ganze Etablissement bot einen geradezu märchenhaften Anblick und die zahlreichen Besucher, welche bis in die späte Nacht hinein in den herrlichen Anlagen promenirten, waren darin einstimmig, daß Aehnliches bis jetzt in Lodz noch nicht geboten worden sei.

— **Des Kindes Schutzengel.** Aus dem vierten Stock eines an der Ecke der Milsch- und Lipowastraße belegenen Hauses stürzte am Sonnabend Abend ein kleines Kind auf die Straße. Glücklicherweise kam dasselbe mit einigen leichten Verletzungen davon.

— In der gegenwärtigen **Obstzeit** sei auf eine Thatsache aufmerksam gemacht, die zu wenig Beachtung findet und doch schon manche Krankheit herbeigeführt hat. An den Birnen und Aepfeln bemerkt man oft rauhe und schwarze Flecken, die beim Genuß des Obstes meist ganz unbeachtet gelassen werden. Mikroskopische Untersuchungen aber haben mit Bestimmtheit ergeben, daß diese Flecken Pilzwucherungen sind, welche sehr nachtheilig wirken, ja selbst im Stande sind, Diphtheritis hervorzurufen. Es empfiehlt sich daher, Obst nur geschält zu genießen, weil eine mitgegessene Schale schon allein im Stande ist, bei schwachem Magen das bekannte schmerzhafte Drücken zu erzeugen.

— **Selbstmord.** Am Sonnabend machte der an der Nawrotstraße wohnhafte Schuhmacher Petroski seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Veranlassung zu dieser verzweifelten That ist uns nicht bekannt.

— In dem Fleckchen Kasimir findet am künftigen Dienstag, den 8. d. M., als dem Tage Maria Geburt, **großer Ablaß** statt. — Nach Czenstochau, wo an diesem Tage ebenfalls großer Ablaß abgehalten wird, zog gestern ein großer Trupp Wallfahrer, welche aus der Gegend von Ozorkow kamen.

— **Das städtische Schlachthaus in unserer Nachbarstadt Zgierz** wurde auf Anordnung des hiesigen Herrn Kreis-Chefs wegen nothwendiger baulicher Veränderungen geschlossen.

— Aus unserer Nachbarstadt **Zgierz** wird uns mitgetheitt, daß am Sonnabend das daselbst an der Piotrkowskastraße belegene Haus Nr. 48, welches früher zu Asylzwecken für Arme benützt wurde, eingestürzt ist.

Neueste Post.

Berlin, 29. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bespricht den von den Blättern gebrachten, vielfach ventilirten Vorschlag, daß die Reichsregierung ermächtigt werde, Roggen und Weizen zollfrei einzuführen und das eingeführte Getreide den inländischen Consumenten zum Selbstkostenpreise zur Verfügung zu stellen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hält den Vorschlag aus entscheidenden inneren und äußeren rechtlichen Gründen für undurchführbar und hebt hervor, die Verwirklichung des Vorschlags würde, ohne den erwarteten Nutzen zu bringen, eine schwere Schädigung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse zur Folge haben.

Schwerin, 29. August. Das Befinden des Großherzogs war gestern etwas besser. Die Athembeschwerden waren geringer, die Nachtruhe befriedigend. Im Uebrigen ist der Zustand unverändert.

Wien, 29. August. Das Wiener Fremdenblatt bespricht den bevorstehenden Besuch des Kaisers in Prag und führt aus, der Kaiser werde in der Ausstellung die emsige Arbeit des czechischen Volkes verkörpert sehen, die deutsche Arbeit in Böhmen aber werde der Monarch im Centrum der deutschböhmischen Arbeit, in Reichenberg, bewundern. Damit sei jede Auslegung des kaiserlichen Besuches in engnationalem Sinne ausgeschlossen. Die Ziele der Reise des Kaisers nach Böhmen seien der getreue Ausdruck jener, Alle mit gleicher Innigkeit umfassenden Liebe des Monarchen zu seinen Völkern, wie jener Politik, welche der gegenwärtige Ministerpräsident unter allen Verhältnissen festhielt und durchzuführen strebte.

Paris, 29. August. Gaulois veröffentlicht eine Unterredung mit Charles Dilke. Auf die Frage, ob in einem Kriegsfalle England, vielleicht ohne zu wollen, hineingezogen werden würde, antwortete Dilke: „Gegen unseren Willen ist dies unmöglich. Uebrigens glaube ich nicht an den Krieg, es müßte denn etwas Unvorhergesehenes eintreten. England bleibt dem Kriege jedenfalls fern; ich bin überzeugt, daß das Unterhaus die Kriegsgelder zu einem continentalen Kriege verweigern würde. England wird immer Neutralität beobachten."

Bordeaux, 29. August. Durch eine Feuersbrunst wurden 10 Quadrat-Kilometer Fichtenwaldung zerstört; zwei Leichnahme von Arbeitern wurden verkohlt aufgefunden; 6 Personen werden vermißt. Ein ganzes Dorf, welches aus Holzgebäuden bestand, wurde vernichtet.

Kopenhagen, 29. August. Ueber den Tod des preußischen Generallieutenants v. d. Gröben wird folgendes Nähere gemeldet: Der General fuhr in einem Einspänner mit Gemahlin und Tochter: ein Fräulein Mogensen führte die Zügel. Nahe der Eisenbahnstation ging das Geschirr entzwei, das Pferd scheute und sprengte wild durch die Straßen, den Wagen umwerfend. General v. d. Gröben wurde am Kopf schrecklich verwundet und blutüberströmt aufgehoben. Man trug ihn auf einer Bahre nach dem Lazareth, wo sein Tod nach zwei Stunden eintrat. Die Damen waren gleichfalls verwundet, Frau und Frl. v. d. Gröben jedoch ungefährlich. Die Leiche des Generals wird in den nächsten Tagen nach Berlin geschafft.

Bukarest, 29. August. Der Arzt der Königin von Rumänien, Theodori, erklärt, die Königin leide an einer Kongestion des Rückenmarks, nicht an fortschreitender Paralyse. Während der letzten Woche sei eine Verschlimmerung ihres Zustandes eingetreten. Die Königin leide an Schlaffheit der Herzensthätigkeit und müsse das Bett hüten, obwohl weder Fiebererscheinungen noch andere Anzeichen der Veränderung des Rückenmarks eingetreten seien. Die Mittheilung, daß Professor Charcot aus Paris an das Krankenbett der Königin berufen sei, bestätigt sich nicht.

Konstantinopel, 29. August. Die hiesigen Blätter veröffentlichen folgendes officielle Communiqué: „Da mehrere aufständische Stämme in letzter Zeit in einzelne Theile der Provinz Yemen eingebrochen sind und daselbst die öffentliche Ruhe gestört haben, beeilte sich die Regierung, gegen die Aufständischen mit Militairgewalt einzuschreiten, und zwar mit den Truppen dieser Provinz und anderer Bezirke. Bis diese Truppen zur Stelle sind, wurden auf Befehl des Sultans die activen Bataillone des 7. Armeecorps, sowie 7 Reservebataillone auf den Schauplatz des Aufstandes dirigirt. Nach den neuesten Nachrichten ist die Ordnung bereits hergestellt und zweifellos wird die ganze Bewegung in kürzester Frist unterdrückt sein.

Telegramme.

Budapest, 30. August. Der Ackerbauminister veröffentlicht morgen die diesjährigen Ernteergebnisse sowie den Getreidebedarf und den Getreideausfall in der ganzen Welt. Die gesammte Weizenernte der Welt wird auf 725 bis 736 Millionen Hektoliter geschätzt (um 44 bis 50 Millionen Hektoliter weniger als im Vorjahre). Mit Rücksicht auf die Vorräthe beträgt der Ausfall 18 bis 32 Millionen. Die Roggenernte wird auf 350 bis 360 Millionen (um 90 bis 100 Millionen Hektoliter weniger) geschätzt. Der Ausfall sei um so fühlbarer, als die Kartoffeln ein schlechtes Ergebniß versprechen. Die Maisernte in einzelnen Staaten sei ziemlich gut, in Ungarn befriedigend. Die Gesammternte Großbritanniens wird auf 25 — 26 Millionen Hectoliter geschätzt, diejenige Frankreichs auf 82,5, Deutschlands auf 31 Millionen, Italiens auf 36 bis 37 Mill., diejenige der Schweiz auf 3 Mill., Belgiens auf 5,5 Mill., Spaniens auf 26 bis 28 Mill., diejenige der Türkei auf 7 bis 8 Mill., Oesterreichs auf 14 bis 15 Mill., Rußlands auf 192,5 Mill. Roggen, sowie auf 66,5 Mill. Weizen, Ungarns 42 bis 43 Mill. Hektoliter Weizen, 11 bis 12 Mill. Roggen, Rumäniens auf 16 bis 18 Mill. Hektoliter. Die Ernte der Vereinigten Staaten wird auf 190 bis 192 Mill. Hektoliter, Kanadas auf 22 Mill., Ostindiens auf 96,60 Mill., Afrikas auf 24 Mill., Australiens auf 12,5 Mill. Hektoliter geschätzt.

London, 30. August. Gestern Morgen lief ein Passagierzug in Bradford mit voller Kraft in den Bahnhof ein, durchbrach eine Mauer und fiel in die niedriger belegene Straße herab. Zwei Personen wurden sofort getödtet, viele andere verwundet. Als Grund des Unglücks wird angegeben, daß die Bremse versagt habe.

Konstantinopel, 30. August. In Folge einer bezüglichen Bemerkung der bulgarischen Regierung hat die Pforte, wie die Agence de Konstantinople meldet, wegen der Concentrirung serbischer Truppen an der bulgarischen Grenze zu Manöverzwecken Vorstellung bei der serbischen Regierung erhoben und darauf hingewiesen, daß solche Concentrirung übel ausgelegt werden und Vorsichtsmaßregeln seitens Bulgariens hervorrufen könnte, was zu vermeiden sei. Die Pforte habe ausschließlich Serbien aufgefordert, die Manöver im Innern, nicht an der Grenze abzuhalten.

New-York, 30. August. In der Nähe von States Bille in Nord-Karolina ist ein großes Eisenbahnunglück passirt. Ein Schnellzug kam gegen Mitternacht auf die über den Fluß Catawabe führende Brücke. In Folge verfaulter Schwellen gingen die Schienen auseinander und stürzten die Locomotive und einige Waggons in einer Höhe von 91 Fuß in den Fluß. 21 Personen sind todt uud 24 schwer verwundet.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Derbischer und Dufourmantel aus Moskau. — Iwanow und Hansen aus Riga. — Njemzow aus Pskow. — Orgelbrand aus Warschau. — Kahn aus Mainz.

Hotel Victoria. Herren: Linart und Klingner aus Tomaschow. — Siebert aus Magdeburg. — Młodzianowski aus Dziurkow. — Ortwein, Greiss und Frl. Tischer aus Warschau. — Frl. Medwed aus Bielsk.

Hôtel de Pologne. Herren: Hirschel, Łuszczewski, Plackowski und Jungheit aus Warschau. — Ilkiewicz und Sigall aus Odessa. — Duszkiewicz aus Warta. — Kurowski aus Kalisch. — Landau aus Częstochau. — G. Wolski aus Powodów. — J. Wolski aus Witaschewice. — Komorowski aus Sojki. — Tyszka aus Turek. — Wirt aus Wielgomłynów. — Zarzyński aus Rakowice. — Schmidt aus Kociwie. — Kłopski aus Niedźwiedzia-Wola. — Krystkiewicz aus Bromberg.

Okowit-Preis.

Warschau, den 29. August 1891.

En gros pr. Wedro 905 — — — — 910³) 2%
Detail-Preis p. „ 910³ — — — — 920⁴) Zuschlag.
78% mit Accise Kop. zu 9¼%

Coursbericht.

Berlin, den 31. August 1891.

100 Rubel	= 208 M. 15
Ultimo	= 206 M. 25

Warschau, den 29. August 1891.

Wechsel	Für	Dis. cont	Brief	Geld	Gemacht				
Berlin . .	100 M.	4	—.—	—.—	48.82½, 85,				
London . .	1 Pfd. St.	2½	—.—	—.—	9.89,				
Paris . .	100 Fr.	3	—.—	—.—	39.30,				
Wien . .	100 fl.	4	—.—	—.—	84.20, 40.				
Petersburg .	100 Rb.	5	—.—	—.—					
								48	55

Inserate.

Im Isral. Töchter-Pensionat
von Frau Gabryella Herzfeld
in Berlin, Adalbertstraße 52,
finden Mädchen zur wissenschaftlichen, praktischen und gesellschaftlichen Ausbildung Aufnahme. Näheres durch Prospecte. Gefl. Auskunft werden ertheilen: Herr Dr. Wollberg, Herr Julius Ascher i. F. Maybaum u. Ascher, Herr Adolph Freund i. F. Wilhelm Landau. (3—1

Wichtig für die Herren Fabrikanten!

Eine solide Odessaer Firma, junge tüchtige Kaufleute, welche seit Jahren regelmäßig in Kurz- und Galanteriewaaren etc. ganz Rußland und Kaukasus bereisen, **suchen Vertretungen oder commissionsweisen Verkauf von Lodzer Erzeugnissen.**

Offerten direct an **L. E. Rydlerski, Odessa**, erbeten. Etwaige nähere Auskunft ertheilt Lorenz Herka, Lodz. (5—2

Wir erlauben uns dem geehrten Publikum von Tomaschow und Umgegend die ergeb. Mittheilung zu machen, daß wir Frau

Clara Patzer

Tomaschow, Haus Klinguer, den Alleinverkauf unserer Fabrikate in Hüten

übergeben haben und stets für reiche Auswahl in neuesten Farben und Fagons sorgen werden.

Indem wir uns dem geehrten Publikum empfohlen halten, bemerken wir, daß daselbst unsere Fabrikate zu Fabrikpreisen verkauft werden.

Hochachtend

Göppert & Grethler,

3—2) Hutfabrik, Lodz.

Beste Wiener Billard-Queues,

Queues-Leder, Queues-Kreide 2c.

offerirt billigst (19)

Karl Mogk.

FABRIKS-PREISE.

Пох. Отд. Рус. Тех. Общ.

Die Sosnowicer Glas-Fabrik

bringt zur gefl. Kenntnißnahme der geehrten Kunden, daß mit dem 20. August l. J.

in Lodz,

an der Petrikauer-Straße Nr. 23,

eine Niederlage von

Tafel-Glas

eröffnet worden ist.

Sämmtliche Gattungen **Fenster-Scheiben**, sowie auch **bunte, matte** und **gerippte Scheiben** sind in verschiedenen Stärken und Qualitäten stets auf Lager.

Außerdem werden Bestellungen auf gemusterte sowie auch auf sämmtliche Scheiben nebst Verglasung angenommen.

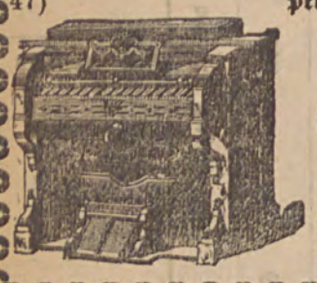
Kataloge, Preiscourante sowie auch Muster senden auf Verlangen

Rutstein & Kutas,

6—3) **Lodz**, Petrikauer-Straße Nr. 23.

Gebethner & Wolff,

47) Petrikauerstraße Nr. 18.



Flügel-, Piano- und Harmoniumlager

in Verbindung mit Musikalienhandlung.

Instrumente zum Vermiethen.

Bestellungen auf Stimmen u. Repariren, sowie auf Transport und Verpacken werden angenommen.

Geschäfts-Verlegung!

Das Damen-Mäntel- u. Kleidermagazin

von

Sucher Lewkowicz,

ist vom Hause Czapiewski, Petrikauerstraße, über der Conditorei von Wüstehube, **nach dem Hause des Herrn Rosen, Petrikauer-Strasse Nr. 254/16, vis-à-vis dem „Magasin de Moscou"**, den Herren **Herzenberg & Rappeport, verlegt worden.**

Indem ich dies dem geehrten Publikum anzeige, bitte ich gleichzeitig, mir das bisher geschenkte Wohlwollen auch weiterhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

10—7) **Sucher Lewkowicz.**

Kernleder-Treibriemen,

bester Qualität, bis 12 Zoll breit,

hält stets am Lager (21)

Karl Mogk.

Ohne Concurrenz!

Schüleranzüge, Monturen, Shinells, Heren-Anzüge, Paletots, spottbillig bei

HERMANN JULIUS SACHS,

60. Petrikauerstraße, gradüber vom Hause Konstadt. 60. (3—2

Gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft

„NEW-YORK"

gegründet im Jahre 1845.

Garantie-Kapital am 1. Januar 1891

Rs. 205,000,000.

Eine Specialgarantie für die Versicherten im Kaiserreich und im Königreich Polen betrug am 1. Juni 1891

Rs. 1848,473.79.

Diese Summe ist unantastbar in der Reichsbank deponirt, **ausserdem verantwortet die Gesellschaft** für ihre Verbindlichkeiten im Kaiserreich und im Königreich Polen **mit ihrem ganzen Vermögen.**

Nähere Auskunft ertheilt das **Bureau der Warschauer Abtheilung**, (in Warschau, sächsischer Platz Nr. 5, sowie die **Hauptagentur in Lodz**;

C. LASKA, Meyer's Passage.

Der Direktor der Warschauer Abtheilung

K. Radkiewicz.

7—5)

G. Gottschalk,

Warschau, Elektoralna Nr. 15.

Fabrik feuerfester

Geld-Schränke,

Cassetten, Schlösser etc.

Verkauf bei Herrn

Adolf Rosenthal,

269 Petrikauer-Straße 269,
Filiale „ 575.

(2) **Geld-Schränke auf Abzahlung.**

Gestohlen.

Am 26. August wurden **zwei** von mir ausgest. **Wechsel:** auf 300 Rubel, zahlbar am 7. October l. J. und auf 200 Rbl. zahlbar am 3. October l. J. beide auf die Ordre H. Reich, **gestohlen.**

Vor Ankauf wird gewarnt, da ich dieselben für ungiltig erkläre.

L. Pawłowski, Lodz.

In meiner Real-Schule mit Pensionat, begann der Unterricht am 24. August und findet die Aufnahme von Schülern täglich statt.

9—4) Schulvorsteher

J. MEJER.

Ein junges Mädchen,

welches die deutsche Sprache vollständig beherrscht und befähigt ist, ihre Zöglinge im Klavierspiel zu unterrichten, findet als **Bonne** auswärts Stellung. (3—2

Näheres in der Exped. d. Bl.

W. Kretschmer's Kleider-Reinigungs-Anstalt u. Weiß-Wäscherei,

Lodz, Zachodnia-Straße Nr. 20/36, empfiehlt sich zur Annahme aller in dieses Fach einschlagenden Gegenstände bei pünktlicher und sauberer Ausführung und bittet um geneigte Aufträge. Hochachtungsvoll

12-9) **W. Kretschmer.**

Ein Fabriksaal

von 675 Quadrat-Ellen mit **Dampfkraft**

ist zu verpachten

und zu jeder Zeit zu beziehen.

Näheres in der Exp. d. Bl. (1

(29) Alleiniger Engros-Verkauf f. Lodz und Umgegend in der Tabak-Niederlage v. **Clemens Willerth** 786. Petrikauerstr. 786. **En detail** zu haben in allen Läden.

12pferdiger Gasmotor,

vollständig neu in origin. Emballage, ist loco Lodz für halben Preis **zu verkaufen.**

Näheres in der Exp. d. Bl. (3-2

SENSATIONELL!!

? Aus der Handschrift entziffere ich den Charakter einer Person. Honorar für 1 Handschr. 70 k., für 2 Handschr. 1 Rs. auch in Briefm.

4-4) **G. Lauser, Regensburg**

Gold- und Silbersachen

kaufe, tausche um und zahle die besten Preise. Löse von größeren Lombarden ein und zahle den Unterschied zu. Am billigsten verkaufe neue und benutzte Bijouterie. Verlobungsringe, Bestellungen, Reparaturen.

Warschau, Nowy Swiat 61, wo Photographie, 1. Stock. (25-12

Heinrich Juwiler, Juwelier.

Sebastian Kneipp's

Pfarrer in Wörishofen (Bayern)

Gesundheitsbücher:

Meine Wasser-Kur, geb.,	Rs.	1.80.
So sollt ihr leben!	„	1.80.
Rathgeber für Gesunde und Kranke, geb.,	„	1.—.
Kinderpflege in gesunden und kranken Tagen, geb.,	„	—.85.
Pflanzen-Atlas zu „Meine Wasserkur", 8 Lfg. à	„	—.75.

Ferner:

Die Pflege der Wöchnerinnen und Neugeborenen

von **Dr. Beaucamp**, geb. 70 Kop., sind stets vorräthig in der Buchhandlung von (10-6

R. SCHATKE.

ПОТЕРЯНЪ ПАСПОРТЪ, выданный въ Калишской губерніи на имя

ФРАНЦИШКА ВАЗАЛИНСКАГО.

Нашедшаго просить отдать таковой въ магистратъ г. Лодзи.

Schützenhaus.

Das

Damen-Prämien-Schießen

verbunden mit Concert, Illumination und Tanzkränzchen findet am Donnerstag, den 3. d. Mts. statt und werden die geehrten Damen hierzu ergebenst eingeladen. (3—1

Dr. M. Silberstrom,

Arzt für **innere u. Kinderkrankheiten,** hat sich hier niedergelassen.

Zawadzka-Straße, Haus Lubieński, gegenüber des Polizei-Amts. Sprechstunden von 3—5 Uhr Nachm., für Arme von 8—9 Uhr Morgens. (4—1

Max Donchin,

Advokat, (14—9

wohnt jetzt im eigenen Hause,

Polnduiowastraße Nr. 31 neu.

Dr. L. Przedborski,

Spitalarzt,

wohnt jetzt **Petrikauerstraße Nr. 64** im Hause P. Lichtenberg, gegenüber dem Gustav Lorenz'schen Hause; und empfängt **Nasen-, Rachen-, Kehlkopf-** und **Ohren-Leidende** täglich von 3—6 Uhr Nachmittag. (20—20

Dr. W. Łaski

aus Lowicz,

Kinderarzt

(Kuhpocken-Impfung.)

Sprechstunden von 8—12 Uhr Vorm. und von 3—5 Nachm. (8-7

Neuer Ring, Haus Schmulewitz.

Electricität u. Massage

gegen Krämpfe, Lähmung, Nervenschwäche, Rheumatismus u. s. w.

Nervenarzt (15-9

Dr. Eliasberg,

aus d. Klinik d. Prof. Mendel (Berlin), Petr.-Str. 28, Haus Petrikowski, 2. Etage.

Soeben eingetroffen!

Diesjährige

Christianer Anchovis,
Anchovis-Pasta,
Appetit-Sild,
Makrellen in Oel,
Thon in Oel,
Sprotten in Oel, empfiehlt

J. Hartmann,

Petrikauer-Straße Nr. 532/108.

Die Niederlage von in- und ausländischen Bieren,

Ecke Zachodnia- und Cegielniana-Straße, Haus M. Heymann,

empfiehlt Original-Pilsner-Bier, Praeservativ gegen Magenbeschwerden und Origin.-Culmbacher-Exportbier, Bleichsüchtigen und Reconvalescenten zu empfehlen. Gehlig's Märzen- und Bayrisch-Bier zu Fabrikspreisen. Bestellungen von mindestens 10 Flaschen werden frei in's Haus geliefert.

3-1) **R. SOMMER.**

Ein 10pferdekräftiger

Dampfkessel

und eine 6pferdige (3—1

Dampfmaschine,

noch im Betriebe,

sind preiswerth zu verkaufen.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

!Billig!

Eine Wind-Mühle,

noch im guten Zustande, ist billig **zu verkaufen.** Näheres ertheilt Herr **A. Ikiert,** Conditorei in **Zgierz.** (3-1

Ein Maler

zur Renovirung von Theaterdecorationen, wird auf 14 Tage — 3 Wochen **gesucht.**

Näheres im Thalia-Theater.

Den geehrten Bestellern des illustr.

Victoria-Kochbuchs

zur gefl. Kenntnißnahme, daß dasselbe bereits angekommen ist.

Die Buch- und Musikalien-Handlung von

JUL. ARNDT.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Дозволено Цензурою.
Варшава 20-го Августа 1891 г.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner